Zur Farbbeilage : der Evangelist Markus aus dem Codex Purpureus Rossanensis

Autor(en): **M.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **28 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-388435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weitere Ausbau auf französische Einbandkunst konzentriert und dabei besonderer Wert darauf gelegt wurde, nur noch signierte Werke bekannter Einbandkünstler anzuschaffen.

Der vorstehende Text ist dem vom damaligen Direktor verfaßten Katalog «Kunstschätze und Raritäten in der Zentralbibliothek Solothurn» entnommen, der die Ausstellung anläßlich der Kunstfestwoche im Sommer 1981 begleitete (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn XVII). Ergänzend sei noch auf den Katalog von Ilse Schunke, Einbände der Ausstellung der Solothurner Zentralbibliothek in Ascona (Veröffentlichungen ... XVI, 1971) hingewiesen, ebenso auf den Beitrag von Leo Altermatt, Vom Reichtum an schönen und seltenen Büchern, von ihren Wanderwegen, von großzügigen Donatoren und vom Fluidum der Zentralbibliothek Solothurn, *Librarium* 1962/I, S. 10–28.

À LA RECHERCHE D'UNE BIBLIOTHÈQUE

Dressant l'inventaire des livres imprimés provenant de la bibliothèque de l'ancienne abbaye de Saint-Hubert en Ardenne, M. Luc Knapen fait appel à la collaboration des collectionneurs privés en possession de volumes hubertins. Les quelque 900 volumes qu'il a déjà retrouvés portent tous sur la page de titre l'ex-libris manuscrit *Monasterii Sancti Huberti in Ardenna catalogo inscriptus* (ou) *insertus*. Le plat des livres reliés en veau est frappé du sceau ovale de l'abbaye représentant la scène de la conversion de saint Hubert et parfois du sceau des abbés Nicolas de Fanson (1611–1652) ou Nicolas Spirlet (1760–1794). Certains livres présentent encore au dos une marque blanche (T renversé) avec leur cote de rangement. L'anonymat sera respecté. La correspondance est à adresser à Luc Knapen, Bibliothèque de l'Abbaye de Maredsous à B-5198 Denée (Belgique).

ZUR FARBBEILAGE: DER EVANGELIST MARKUS AUS DEM CODEX PURPUREUS ROSSANENSIS

Die Bronzen von Riace und der *Codex Purpureus Rossanensis* sind jene Kulturdenkmäler, die an die große Vergangenheit der armen italienischen Provinz Kalabrien erinnern. Geheimnisumwoben sind beide; als Kunstschätze sind sie einzigartig.

Daher ist es wohl nicht verwunderlich, wenn nicht nur der italienische Staatspräsident Pertini einer Faksimile-Ausgabe des Codex Purpureus Rossanensis seine hohe Patronanz zugesichert, sondern auch der Präsident des Europarates diesem Unternehmen seine offizielle Anerkennung erteilt hat. Beide Persönlichkeiten unterstützen kraft ihres Amtes den erstmaligen Zugang der Fachwelt, aber auch des Bibliophilen zum umfangreichsten der illuminierten Purpurcodices byzantinischer Prägung, die uns erhalten geblieben sind. Die Wiener Genesis etwa umfasst nur 26 Blatt, der Codex Sinopensis (Bibliothèque Nationale, Paris) nur 43, der Codex Rossanensis aber überliefert uns insgesamt 188 Blatt (376 Seiten) eines Evangelienbuches aus dem 4. bis 8. Jahrhundert. Und wenn auch mehr als die Hälfte der ursprünglich wohl etwa 400 Blatt der Handschrift im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangen sind, so können wir im Falle des Codex Purpureus Rossanensis doch von mehr als nur einem Fragment sprechen; immerhin ist in ihm das Matthäusevangelium vollständig und das Markusevangelium bis

ΜΑΡΚΟϹ

Vers 14 des letzten Kapitels überliefert. Der Wert der Handschrift ist also ein doppelter: Zum einen haben wir im Text eine sehr frühe griechische Überlieferung zweier Evangelien, die in feierlicher silberner Majuskel zweispaltig auf den fragilen Purpurgrund geschrieben sind, zum anderen aber einen Illustrationszyklus zum Neuen Testament, der nicht nur seiner künstlerischen Einmaligkeit wegen Beachtung verdient, sondern der darüber hinaus auch ikonographisch höchst bedeutend ist. Die erzählenden Darstellungen der Handschrift beziehen sich auf das Geschehen in der Karwoche, wobei die Bilder die Ereignisse umfassend und in äußerster Lebendigkeit erzählen. Dort, wo unter den Miniaturen noch Platz für vier Textsäulen bleibt, werden diese von Prophetenbildern in Halbfiguren bekrönt. Wenn auch das szenische Beiwerk oft stark stilisiert und schematisiert ist, so finden wir doch auch stets Andeutungen und Hinweise auf Details.

Obwohl seit dem 7. Jahrhundert in Rossano Calabro aufbewahrt, wurde die Handschrift für die wissenschaftliche Welt erst 1879 von O. von Gebhardt und A. von Harnack entdeckt. Dies mag auch der Grund dafür sein, daß wir nur sehr wenig über Entstehung und Ursprung dieses Hauptwerkes griechisch-östlichen Buchschaffens auf italienischem Boden wissen. Es läßt sich weder der Zeitpunkt der Entstehung, noch die Herkunft bestimmen, denn dafür kommen Antiochia genauso wie Konstantinopel in Frage, ja sogar von einem, allerdings unwahrscheinlichen Entstehen in Kalabrien selbst wurde schon gesprochen. Die künstlerische Eleganz und auch im heutigen Zustand der Handschrift noch erkennbare feinfühlige Ausführung der Szenen zwingt zur Vermutung, daß dieses Buch nur in einem reichen Zentrum der Kunst entstanden sein kann. Doch alle diese Fragen müssen solange offenbleiben, solange der Forschung selbst der Zugang zu diesem Monument abendländischen Buchschaffens allein durch den fragilen Zustand des Originals und dessen abgeschiedene Aufbewahrung im erzbischöflichen Museum in Rossano unmöglich ist. Wie die anderen Purpurcodices der Spätantike auch, zeigt das Original materielle Veränderungen im Pergament, die eine häufige Benützung nicht mehr ratsam erscheinen lassen und trotz mancher nicht ganz geglückter Restaurierungsversuche eigentlich dazu zwingen, es für immer vor schädlichen Umwelteinflüssen aller Art zu verschließen.

Erhalten werden kann dieser vor wenig mehr als hundert Jahren wiederentdeckte Codex wohl nur durch eine vom Faktischen und auch Atmosphärischen her gesehen originalgetreue Faksimile-Ausgabe, denn die älteste Evangelistendarstellung der Buchmalerei überhaupt ist wohl mehr als nur ein Kunstwerk unter vielen. Das ganz antiker Darstellungsweise verhaftete Bild des schreibenden Markus, das nebenstehend dem Betrachter erstmals eine originalgetreue Farbwiedergabe aus der Handschrift vorlegt, ist ein wahrhaft ehrwürdiges Denkmal des christlichen Abendlandes. Wir sehen den schreibenden Evangelisten mit all seinem Gerät, der von der allegorischen Frauenfigur der Göttlichen Weisheit (Sophia) inspiriert und zur Niederschrift angehalten wird. Der ruhige architektonische Rahmen verleiht dem auf kaiserlichem Purpur gemalten Bild eine feierliche Ruhe, wie sie auch von den strengen Schriftseiten des nachfolgenden Markusevangeliums ausgeht.

Entnommen ist dieses Blatt der gegenwärtig entstehenden Faksimile-Ausgabe des Codex Purpureus Rosssanensis, für deren Realisierung sich in internationaler Zusammenarbeit der Verlag *Salerno Editrice* in Rom und der weltweit größte Faksimile-Verleger, die Akademische Druck- und Verlagsanstalt, im 25. Jahr ihrer «Codices Selecti» zusammengeschlossen haben.

Detaillierte Informationen über das Faksimile, das im Juni 1985 fertiggestellt sein wird, sind über die beiden Verlage zu erhalten (Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, A-8010 Graz, Neufeldweg 75; oder Salerno Editrice, I-00152 Roma, Via di Donna Olimpia 186). *M.K.*